

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 11

Rubrik: Glück im Chrampf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glück

im Chrampf

Die Ecke des Berufsberaters
von Hans Gmür



Frauen in Not

Ich muß Sie leider enttäuschen! Der Titel bezieht sich weder auf die platinblonden Opfer eines algerischen Mädchenhändlers, noch auf die zutraulichen Jungfrauen, die in jedem Schwedenfilm ebenso unfehlbar fallen wie an der Basler Fasnacht die Witze über Zürich. Nein – die Frauen, deren Not ich Ihnen schildern muß, fristen ihr freudloses Dasein in keiner düsteren Hafenkneipe, in keiner afrikanischen Lasterhöhle. Sie leben mitten unter uns – in Bern so gut wie in Bassersdorf, in Rorschach wie in Richterswil, in Zürich wie in Zug. Mit einem Wort: Es sind die Schweizer Hausfrauen!

Der Wahrheit zuliebe muß ich allerdings einräumen, daß ich ihre Not kaum je mit eigenen Augen geschaut habe. Trotzdem aber weiß ich ganz genau, wie übervoll ihr Leben ist von Leid und Kümmernis, von Dilemmas und Tragödien. Ich weiß das aus bester Quelle, von berufenster Seite, aus allerzweiter Hand: Ich habe es in einer Frauenzeitschrift gelesen!!

Solche Zeitschriften bestehen nämlich nicht nur – wie es auf den ersten, zweiten und zwanzigsten Blick scheinen könnte – aus Inseraten für Büstenhalter, Nylonstrümpfe, Nagellack, Uralt Lavendel und Entfettungstabletten. Wohlig eingebettet in all diese lebenswerten Anpreisungen führt jedes Frauenblatt – ob Sie es glauben oder nicht – auch noch einen redaktionellen Teil. Und dieser ist zu neun Zehntel den Nöten und Problemen des Hausfrauenstandes gewidmet.

Falls Sie, liebe Hausfrau, es noch nicht wissen sollten, wie gefährlich, trostbedürftig und tragisch umschattet Ihr Dasein ist, so greifen Sie schleunigst zu einer Frauenzeitschrift. Hier sagt man Ihnen mit schöner Offenheit, wie grauvoll

veraltert Ihre Möbel sind, wie trostlos antiquiert Ihr Frühlingshut aussieht, wie lächerlich überolt Ihr Lippenrouge ist. Hier erfahren Sie, wie unverzeihlich Sie Ihren Mann schockieren, wenn Sie nicht Tscha Tscha Tscha tanzen und ihm auf Weihnachten keine selber modellierte Negerplastik schenken. Hier wird Ihnen bewiesen, daß Sie nicht mitreden können, solange Sie nicht imstande sind, einen Riz Colonial à la Mahatma Gandhi mit Haifischflossen und Heidelbeerkompott zu kochen. Kurz und gut: Hier öffnet man endlich Ihre Augen zu jener Selbsterkennung, die bekanntlich der erste Schritt zur Besserung ist.

Zur Besserung – jawohl! Unsere Frauenjournale begnügen sich nämlich nicht damit, die Hausfrauen über ihre unhaltbare Lage aufzuklären. O nein – sie spenden

auch Trost und gute Ratschläge, soviel Sie nur wollen. Vor allem in der Rubrik, die den heimlichen Namen «Briefkasten» trägt und von einer «Briefkastentante» mit Umsicht betreut wird. Diese Dame ist von Charakter diskret und von Beruf meistens Haushaltungsberaterin oder – wie man auf Deutsch sagt: Home economist. Ihr können Sie jedes Problem vorlegen. Wenn Ihnen die Spiegeleier verlaufen, wenn Ihr Mann beim Essen die Zeitung liest, wenn Ihre Quittencomfi grau wird und der zwölfjährige Fritzli noch immer das Bett näßt – in diesen und noch tragischeren Situationen dürfen Sie Ihren Kummer der Briefkastentante anvertrauen. Sie weiß Rat: Die bitteren Tränen, die Frau B. L. in Z. beim Böllenschnäzzeln vergoß, brachte sie postwendend zum Versiegen. Frau X. Y. in Z., deren Mann sie seit fünf Monaten betrog, gab sie drei Nüßlisalat-Rezepte an, mit deren Hilfe es ihr gelang, die Liebe des Gatten zurückzugewinnen. Frau A. M., Kennwort «Alpensösli», schrieb sie, welches der richtige Bräutigam für ihr achtunddreißigjähriges Töchterlein Majeli sei. Kurzum: Sie weiß eine Antwort auf jede Frage, die im Leben einer Hausfrau auftauchen könnte. Allerdings soll es ab und zu Frauen geben, denen auch die besten Ratschläge der Haushaltungsberaterin nichts nützen. Sie können die Briefkästen sämtlicher Frauen- und Familienblätter auswendig lernen, und trotzdem bleibt ihr Kaffee zu dünn und ihre Taille zu dick, trotzdem brennt die Rösti an und der Gatte durch. Solchen Frauen ist nicht zu helfen. Sie haben eine so profunde Unbegabtheit für den Haushalt, daß es für sie nur eines gibt: Haushalt an den Nagel hängen und selber Haushaltungsberaterin werden.

